



KOMMENTAR ZU WIRTSCHAFT UND POLITIK 27/4/2018

## Donald Trumps weltweiter Furor

Doch eine komplexe Welt läßt sich nicht durch Furor und Befehle steuern

von NORBERT F. TOFALL

- Donald Trump ist ein höchst erfolgreicher Zerstörer von „politisch korrekten“ Tabus, öffentlichen Sprechverboten und Mainstream-Narrativen.
- Durch das Trump'sche Deal-Making wird jedoch die „Schacherdemokratie“ (Friedrich August von Hayek) auf die Spitze getrieben. Denn unter den Strukturbedingungen der modernen Gesellschaft lassen sich Probleme nur durch allgemeine und abstrakte Regeln lösen, nicht durch Deals.
- Außen-, sicherheits- und handelspolitisch haben Trumps Manie, komplexe Systeme durch Befehle und Anordnungen steuern zu wollen, bereits dazu geführt, daß die Machtstellung der Vereinigten Staaten von Amerika unterminiert wird.

### I.

Die Polarisierungsspirale hat sich in den letzten 15 Monaten seit dem Amtsantritt von US-Präsident Donald Trump am 20. Januar 2017 weitergedreht. Trump trägt den mimetischen Furor aus den Vorwahlen und dem US-Präsidenten-Wahlkampf nicht nur in jeden Winkel der USA, sondern auch in jeden Winkel der Welt. Trump versucht, Versprechen aus seinem Wahlkampf umzusetzen, hat seine Persönlichkeit nicht gewechselt und sein nur durch sehr wenig Contenance geprägtes Auftreten nicht zivilisiert. Eine geschmeidige Rolle als konstruktiver Vermittler entspricht einfach nicht der

Persönlichkeit von Donald Trump, der auch als Präsident den römischen Populisten Clodius Pulcher in Reinform verkörpert.<sup>1</sup>

Von den großen Vorhaben Gesundheitsreform, Steuerreform und Mauerbau konnte er bislang nur die Steuerreform durchsetzen. Eine Steuerreform wurde von den Republikanern schon lange gefordert und ist ökonomisch nicht zu verachten. Da diese Steuerreform aber zumindest vorerst mit erhöhter Staatsverschuldung und Staatshaushaltsengpässen verbunden sein wird, erschwert dieser Erfolg weitere Erfolge auf anderen ausgabenwirksamen Gebieten. So

---

<sup>1</sup> Siehe NORBERT F. TOFALL: *Donald Trump – der Clodius Pulcher der USA*, Wirtschaftspolitischer Kommentar des FLOSSBACH VON STORCH RESEARCH INSTITUTE vom 4. März 2016, online abrufbar unter: [www.fvs-ri.com](http://www.fvs-ri.com)



konnte Trump in den Budgetverhandlungen mit dem Kongreß von den geforderten 25 Milliarden US-Dollar für den Bau einer Mauer an der Grenze zu Mexiko lediglich 1,57 Milliarden durchsetzen, die zudem auch für andere Grenzsicherheitsmaßnahmen eingesetzt werden müssen.

Es verwundert deshalb nicht, daß Trump seinen Furor in den letzten Wochen und Monaten gesteigert hat. Denn um sein Hire-and-Fire-Spiel mit politischem Personal, seinen weltweiten Schutzzoll-Furor und eine aggressive Außen- und Verteidigungspolitik zu betreiben, muß er „in einem ersten Schritt“ weder den US-Kongreß um Erlaubnis fragen noch sich von ihm finanzielle Mittel bewilligen lassen und kann sich gerade deshalb auf billigem Wege seinen Anhängern als starker, gar omnipotenter Mann präsentieren. Trump mag dabei die Midterm Elections im November 2018 im Auge haben, in welchen ein Drittel des Senats und das gesamte Repräsentantenhaus neugewählt wird. Und Trump hat es durch seinen gesteigerten Furor in den letzten Wochen zweifelsohne geschafft, große Teile seiner eigenen Partei, fast alle Demokraten, unzählige amerikanische Wirtschaftsverbände, die gesamte EU, China und viele andere Staaten weltweit in seinen Furor zu verstricken. Selbst im Syrienkonflikt stellt sich aufgrund von Trumps „Ge-Twitter“ die Frage, ob für Trumps Handeln die frivole Lust an Krawall und Furor ursächlicher ist als die Einsicht in die Notwendigkeit vergeltender Abschreckung vor neuen Giftgaseinsätzen.

Doch was folgt in den nächsten Schritten nach dem Furor? Erhöht Trump durch seinen Furor auf allen Ebenen den Handlungsspielraum und die Machtstellung der Vereinigten Staaten von Amerika? Führt Trumps Obsession, durch Befehle und Anordnungen komplexe gesellschaftliche Systeme steuern zu wollen, zur Lösung der seit der Finanzkrise von 2007/2008 verschleppten ökonomischen und politischen Probleme und zu

tragfähigen geopolitischen Antworten auf die chinesische Herausforderung und die russischen Hegemonialmachtphantasien?

## II.

Zur Beantwortung dieser Fragen ist vorab der Hinweis notwendig, daß Donald Trump mit seinem destruktiven Clodius-Pulcher-Politikstil zwar der größte Nutznießer der politischen und gesellschaftlichen Polarisierung in den USA ist, daß er diese Polarisierung aber nicht verursacht hat. Ohne die sich seit Jahren verstärkende Polarisierung in den USA hätte ein Charakter wie Donald Trump nicht die geringste Chance gehabt, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika zu werden.

Bereits 1999 schrieb Gertrude Himmelfarb, eine Anhängerin des politischen Philosophen Leo Strauss und Ehefrau des neokonservativen Irving Kristol, in ihrer Streitschrift „One Nation, Two Cultures“: „The cultural divide helps explain the peculiar, almost schizoid nature of our present condition: the evidence of moral disarray on the one hand and of a religious-cum-moral revival on the other. This disjunction is apparent in small matters and large... The polarization is most conspicuous in such hotly disputed issues as abortion, gay marriage, school vouchers, and prayers in public schools. But it has larger ramifications, affecting beliefs, attitudes, values, and practices on a host of subjects ranging from private morality to public policy, from popular culture to high culture, from crime to education, welfare, and the family. In some respects, it is even more divisive than the class polarization that Karl Marx saw as the crucial fact of life under capitalism.“<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> GERTRUDE HIMMELFARB: *One Nation, Two Cultures. A Searching Examination of American Society in the Aftermath of Our Cultural Revolution*, New York (Random House) 1999, S. 117 – 118.



Prominentester Ausdruck dieser sich verstärkenden Polarisierung war Ende der 90er Jahre die Lewinsky-Affäre und der Versuch von republikanischer Seite, den demokratischen Präsidenten Bill Clinton wegen Meineids und Behinderung der Justiz des Amtes entheben zu lassen.<sup>3</sup>

Unter Bill Clintons Nachfolger George W. Bush jun. wurden diese gesellschaftlich-kulturellen und parteipolitischen Gräben mitnichten zugeschüttet, sondern vergrößerten sich beträchtlich. Und obwohl Präsident Obama im Jahr 2009 sein Amt mit dem Versprechen antrat, die parteipolitischen Gräben aus der polarisierten Ära seines Vorgängers zu überwinden, steigerte sich die politische und gesellschaftliche Polarisierung in den USA in seinen zwei Amtszeiten zu einer gefährlichen Dynamik. Einer der Haupttreiber dieser gefährlichen Dynamik war und ist die immer noch unbereinigte Finanzkrise von 2007/2008, welche in Wirtschaft und Gesellschaft die Polarisierung durch Problemverschleppung und Regelbrüche explodieren lies.

Und genau hier setzen Menschen wie Clodius Pulcher und Donald Trump an. Denn werden Regeln und Regelsysteme – aus welchen angeblich guten Gründen auch immer – bewußt verletzt und vor allem von denen verletzt, die durch Amt die Pflicht hätten, sie einzuhalten, dann können die „mimetischen Rivalitäten“<sup>4</sup>

---

<sup>3</sup> Siehe ebd. S. 117: „...while a good many people were tolerant of President Clinton’s sexual infidelities, many others purchased enough copies of William Bennett’s *Death of Outrage* (most of whom presumably share his outrage) to have kept it on the best-seller list for months.“

<sup>4</sup> Unter mimetischen Rivalitäten werden die aus „Nachahmung“ (Mimesis) entstehenden Rivalitäten zwischen den Menschen verstanden: Gerade weil mein Nächster das konkrete Haus begehrt, das ich auch begehre, kann sich mein Begehren noch mehr steigern, wird der begehrte Gegenstand noch begehrenswerter. Ich ahme das Begehren des anderen nach einem Gegenstand nach und dieser meines, weshalb sich nachahmendes Begehren schnell zum Furor steigern kann. Schon kleine Kinder finden ein Spielzeug dann am interessantesten, wenn

zwischen den Menschen in einer Gesellschaft nicht mehr mit Verweis auf Moral, Anstand, tradierte Sitten und Regeln zivilisiert werden. Der Verweis, daß Moral und Anstand, tradierte Sitten und Regeln für Wohlstand für alle sorgen, wird nicht mehr geglaubt. Die etablierten Eliten in Wirtschaft, Medien, Politik und Wissenschaft verlieren das Vertrauen, weil sie sich vielfach an der Durchsetzung von Sonderinteressen auf Kosten Dritter beteiligt haben, geben dieses Versagen aber nicht zu, heucheln sogar, daß sie die geltenden Regeln und Regelsysteme einhalten würden. Die mimetischen Rivalitäten zwischen den Menschen können in derartigen gesellschaftlichen Krisensituationen nicht mehr zivilisiert werden, liegen offen zu Tage und werden verstärkt offen ausgespielt. Jetzt müssen sie nur noch angestachelt werden, damit durch mimetische Ansteckung ein Furor entsteht, der die bisherige Ordnung und Regelsysteme ins Wanken bringen kann. Es werden immer mehr Menschen angesteckt, was sich zum mimetischen Furor steigert.<sup>5</sup>

Durch verstärkte Freund-Feind-Polemik erhalten die mimetischen Rivalitäten ein Ziel, auf das sich die entfesselte Aggression der Einzelnen richten

---

andere Kinder damit spielen. Die Prügelei im Sandkasten ist oft die Folge. Um diesen Krieg oder Furor zu minimieren, versucht man schon kleinen Kindern beizubringen, was das Mein und das Dein ist, was Eigentum ist. Es wird versucht, Regeln und Regelsysteme durchzusetzen. Darüber hinaus versucht man schon Kindern beizubringen, sich nicht an anderen zu orientieren. Man versucht die mimetische Rivalität zu durchbrechen oder zumindest zu zivilisieren: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat“ (2. Mose 20, 17). Die mimetische Rivalität zwischen Menschen ist eine anthropologische Grundkonstante und gehört zur *conditio humana*.

<sup>5</sup> Siehe allgemein zur mimetischen Rivalität, die sich durch mimetische Ansteckung bis zum mimetischen Furor steigern kann: RENÉ GIRARD: *Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz. Eine kritische Apologie des Christentums*, aus dem Französischen übersetzt von Elisabeth Mainberger-Ruth, mit einem Nachwort von Peter Sloterdijk, Frankfurt a. M. und Leipzig (Verlag der Weltreligionen im Insel Verlag) 2008.



kann. Die entstehende politische und gesellschaftliche Polarisierung wird absichtlich nicht minimiert, sondern aktiviert und in alle politischen und gesellschaftlichen Bereiche getragen.

Aufgrund seiner langjährigen Medienerfahrungen weiß Donald Trump genau, wie diese Prozesse ablaufen. Er hat sie über Jahre erfolgreich inszeniert. Es fällt ihm sehr leicht und er hat keinerlei moralische Skrupel, Furor und Krawall auch als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika in alle Teile der USA und der Welt zu tragen, ihn mit den angeblichen wahren Interessen des Volkes zu legitimieren und ihn auf das politische Establishment im In- und Ausland zu lenken.

### III.

Diese „popularis ratio“ oder populistische Methode ist in der Regel nur in politischen Situationen und Konstellationen erfolgreich, in denen

- Lösungen von drängenden Problemen verschleppt worden sind,
- der Wettbewerb um die besseren Problemlösungen unterdrückt wurde
- und bestehende Regeln, Gesetze und Sitten gebrochen wurden,

um den Status quo der herrschenden Interessen aufrechtzuerhalten.<sup>6</sup> Der Frankfurter Wirtschaftshistoriker Werner Plumpe redet von Status-quo-Panik der herrschenden Eliten, um die Angst der herrschenden Eliten zu kennzeichnen, Veränderungen zuzulassen.

Die Angst der herrschenden Eliten, Veränderungen zuzulassen, läßt in der Gesellschaft das Bedürfnis auf Veränderungen um jeden Preis

wachsen. Denn die realen Probleme und die sich kumulierenden Problemverschleppungen lassen sich trotz aller „politisch korrekten“ Tabus, öffentlicher Sprechverbote und durch die Mainstream-Medien verbreiteten Narrative nicht dauerhaft unter den Teppich kehren. Für Donald Trump und andere Populisten ist es deshalb mehr als einfach, Sachthemen und reale Probleme zu Vehikeln im Kampf gegen die herrschenden Eliten und für Veränderungen um jeden Preis umzufunktionieren. Es müssen dazu lediglich die von den herrschenden Eliten aufgebauten „politisch korrekten“ Tabus, die öffentlichen Sprechverbote und die durch die Medien verbreiteten Narrative frontal angegriffen und außer Kraft gesetzt werden, was angesichts der realen Probleme und Problemverschleppungen auch problemlos möglich ist.

Durchdachte und schlüssige Reformkonzepte bedarf es für diese Demaskierungs- und Zerstörungsarbeit nicht. Und sollte es den „Demaskierern“ nicht nur um die Zerstörung der „politisch korrekten“ Tabus, der öffentlichen Sprechverbote und der dominierenden Mainstream-Narrative gehen, sondern auch um die Zerstörung der herrschenden politischen Strukturen und Institutionen, dann würden durchdachte und schlüssige Reformkonzepte sogar stören. Denn aus durchdachten und schlüssigen Reformkonzepten ergibt sich oftmals, daß die herrschenden Strukturen und Institutionen nicht zerstört, sondern nur insoweit reformiert werden müssen, daß allgemeine und abstrakte Regeln wieder eingehalten und Sonderinteressen nicht auf Kosten Dritter durchgesetzt werden.

In der durch Polarisierung durch Problemverschleppung geprägten US-amerikanischen Politik und Gesellschaft konnte Donald Trump leicht zum Meister der Demaskierer auflaufen. Er mußte nur die „politisch korrekten“ Tabus, die öffentlichen Sprechverbote und die dominie-

---

<sup>6</sup> Siehe NORBERT F. TOFALL: *Was ist Populismus?*, Kommentar zu Wirtschaft und Politik des FLOSSBACH VON STORCH RESEARCH INSTITUTE vom 9. Dezember 2016, online abrufbar unter: [www.fvs-ri.com](http://www.fvs-ri.com)



renden Narrative frontal angreifen und entlarven und die realen Probleme in radikaler Form ansprechen, um öffentliche Wirkung zu erzielen. Mit seiner immensen Lust und Liebe zu Furor und Krawall gelang ihm dies ohne Schwierigkeiten nicht nur in den Vorwahlen und im US-Präsidentenwahlkampf, sondern es scheint ihm nun auch in seiner Präsidentschaft zu gelingen und das sogar weltweit.

Donald Trump kennt aufgrund seiner langjährigen Medienerfahrungen die Prozesse, durch welche mimetischer Furor entfacht werden kann, und weiß deshalb genau, daß sich die wütenden Massen nicht gegen ihn, den Demaskierer, richten werden. Die bereits existierende gesellschaftliche Polarisierung ermöglichte es ihm, den ersten Stein zu werfen, obwohl er selbst Teil des Establishments ist. Trump weiß, daß er durch die öffentliche Zurschaustellung der eigenen Verruchtheit und Schamlosigkeit weltweit den Applaus der wütenden Massen ertut. Denn die wütenden Massen dürsten danach, daß ihnen jemand bestätigt, daß es da oben genauso verrucht zugeht, wie sie schon immer vermutet haben. Und wer kann das glaubwürdiger bestätigen als jemand, der selbst Teil des verruchten Establishments ist.

So ist Donald Trump insgesamt ein höchst erfolgreicher Demaskierer und Zerstörer.

#### IV.

Die Demaskierung und Zerstörung von „politisch korrekten“ Tabus, von öffentlichen Sprechverböten und von dominierenden Mainstream-Narrativen führt jedoch noch lange nicht zur Lösung von politischen und gesellschaftlichen Problemen und zur Beendigung der sich kumulierenden Problemverschleppungen. Sie kann sogar zu Scheinlösungen führen, durch welche

die realen Probleme gerade nicht gelöst, sondern weiter verschleppt werden. Im lauten Getöse von Furor und Krawall – im psychoakustischem Stress und Krach der Zerstörung von „politisch korrekten“ Tabus, von Sprechverböten und von Mainstream-Narrativen – kann schnell untergehen, daß in der Sache überhaupt nichts erreicht, sondern reale Probleme und Sachfragen als Vehikel im Kampf gegen das Establishment und „das System“ mißbraucht wurden.

Zur Lösung von politischen und gesellschaftlichen Problemen und zur Beendigung von sich kumulierenden Problemverschleppungen bedarf es sowohl durchdachter und schlüssiger Reformkonzepte als auch ein tieferes Verständnis von politischen Machtkonstellationen auf nationaler und internationaler Ebene und im Idealfall die Einsicht von Lord Acton:

„Zerstöre niemals eine Kraft, wenn sie nicht dominiert, sie mag dazu dienen, die Vorherrschaft [einer anderen Macht] zu kontrollieren.“<sup>7</sup>

Die politische Strategie des ehemaligen Trump-Beraters Steve Bannon zielte indes auf die Zerstörung der bestehenden Kräfte und Mächte und der bestehenden politischen Strukturen und Institutionen. Es ging und geht Bannon um den Kampf gegen „das System“. Er will eine politische und kulturelle „Rechtskonservative Revolution“, keine liberalen Reformen. Inwieweit Trump die Ziele von Bannon teilt oder geteilt hat, wird nur schwer zu klären sein. Nichtsdestotrotz führt Trumps gesamter Politikstil zu ständigen Angriffen auf bestehende Kräfte und Mächte sowie zur Unterminierung von politischen Strukturen und Institutionen, - nicht zu einer Nutzung, Ausnutzung oder Reform dieser

---

<sup>7</sup> Zitiert nach ALEXANDER DÖRRBECKER: *Lord Acton: Die bleibende Aktualität seines Werkes*, LI-Paper, Liberales Institut Zürich, Februar 2011; online abrufbar unter: <http://www.libinst.ch/?i=lord-acton>



Kräfte und nicht zum systematischen und durchdachten Aufbau von nachhaltiger Gegenmacht.

Trump will „Deals“ anstelle von allgemeinen und abstrakten Regeln und leitet die Anbahnung von Deals mit Beleidigungen und Erpressungen der Gegenseite ein. Die Vorliebe für Deals und die erpresserische Androhung von Schadenszeugung folgt aus seiner frivolen Lust auf Furor und Krawall sowie aus seiner Manie, durch Befehle und Anordnungen komplexe Systeme steuern zu wollen und das weltweit.

Durch das Trump'sche Deal-Making wird indes die „Schacherdemokratie“ (Friedrich August von Hayek) auf die Spitze getrieben, also jene Art von Sonderinteressenverfolgung der politischen Akteure, welche die Demokratie zum Geschaucher der politischen Eliten und Interessenverbände deformiert. Die realen Probleme können unter den Strukturbedingungen der modernen Gesellschaft jedoch nur durch allgemeine und abstrakte Regeln gelöst werden. Und dazu bedarf es schlüssiger Reformkonzepte und durchdachter machtpolitischer Umsetzungsstrategien.

Donald Trump ist hingegen durch und durch mit dem politischen Formatfehler infiziert, eine Handlungsmethode der Kleingruppe und der persönlichen Face-to-Face-Beziehungen – *Deals machen* – auf die großen (anonymen, komplexen, global interdependenten) Verhältnisse der modernen Gesellschaft und der internationalen Beziehungen zu übertragen.

## V.

Innenpolitisch haben das Trump'sche Deal-Making und Trumps Manie, komplexe Systeme durch Befehle und Anordnungen steuern zu wollen, unter anderem dazu geführt, daß die Probleme des von Präsident Obama eingeführten Gesundheitssystems weiter verschleppt

werden. Dagegen mag man einwenden, daß sich am Gesundheitswesen in den USA bislang jeder die Finger verbrannt habe. Dem ist zu entgegnen, daß es Präsident Barack Obama trotz massiver Widerstände 2010 gelungen war, ein neues Gesundheitssystem, Obamacare genannt, einzuführen. Und es war Donald Trump selbst, der im Wahlkampf vollmundig die Abschaffung von Obamacare zu einem seiner Hauptziele erhoben hat. Es war Trump selbst, der dann in den konkreten Verhandlungen – der Deal-Anbahnung – im Frühjahr 2017 öffentlich durch Inkompetenz und Ahnungslosigkeit in gesundheitspolitischen Fragen glänzte, mit seinem Deal-Making auf ganzer Linie versagte und nun die verantwortungslose Taktik fährt, das ganze Gesundheitssystem fiskalisch einfach vor die Wand fahren zu lassen.

Das ist nichts anderes als die Weiterführung von kumulierten Problemverschleppungen, die zu destruktiver Zerstörung führt. Die real bestehenden Probleme des gegenwärtigen Gesundheitssystems in den USA wurden und werden von Trump als Vehikel im Kampf gegen das Establishment und das System mißbraucht. Machtpolitische Konstellationen hat Trump von vornherein nicht berücksichtigt, stattdessen die bestehenden Kräfte und Mächte beleidigt und herabgesetzt. Er macht diese Kräfte und Mächte jetzt aber für sein eigenes Scheitern verantwortlich. Als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika ist es Trumps Pflicht, machtpolitische Konstellationen zu kennen, zu berücksichtigen und Umsetzungsstrategien zu erarbeiten. Diese Pflicht läßt sich nicht durch vollmundige Befehle und Anordnungen ersetzen.

Und das gilt auch für das amerikanische Gesundheitswesen. Denn die Bereiche soziale Sicherheit und Gesundheit sind seit den 1980er Jahren die größten Treiber der US-Staats-



verschuldung.<sup>8</sup> „What brought this spending to such a high level in the 1980s and 1990s is that, in various budget deals from the mid- to late 1980s, President Reagan’s staff, negotiating with southern California Democratic congressman Henry Waxman, accepted expanded eligibility for Medicaid in the future in return for modest tightening in the present.”<sup>9</sup> Die überparteilichen Budget-Deals der 80er haben eine sich steigernde Kostenlawine im Gesundheitswesen in der Zukunft ausgelöst. Das Deal-Making ist also keine Erfindung von Donald Trump.

Die aus einem derartigen Deal-Making hervorgegangenen faulen Kompromisse haben in den USA den Anteil der Staatsverschuldung am Bruttoinlandsprodukt sowohl unter republikanischen als auch demokratischen Präsidenten ständig ansteigen lassen. Nur unter dem demokratischen Präsidenten Bill Clinton wurde dieser wachsende Anteil von 1998 bis 2001 für kurze Zeit zurückgefahren. Die Höhe der Staatsverschuldung in den USA ist also kein kurzzeitiges, konjunkturelles Problem, sondern hat sich über Jahre aufgebaut und verschärft. Trumps Deal-Making und seine Steuersenkungen lösen diese kumulierte Problemverschleppung jedoch nicht auf, sondern werden die Staatsverschuldung weiterhin erhöhen. Das fiskalische und geldpolitische System der USA wird dadurch zunehmend unter Druck gesetzt. Das heißt, daß sich der Handlungsspielraum der Vereinigten Staaten von Amerika verringern und der Wohlstand der USA kaum nachhaltig oder nur in Strohfeuern kurzzeitig ansteigen wird.

Im Wahlkampf hatte sich Donald Trump zwar für eine regelgeleitete Geldpolitik nach der Taylor Rule eingesetzt und damit den Eindruck erweckt, daß er eine Reform des geldpolitischen Systems angehen werde. Aufgrund seiner Vorliebe für Befehle und Anordnungen ist seit seinem Amtsantritt allerdings keine Rede mehr davon, obwohl von republikanischer Seite bereits im Januar 2017 erneut ein entsprechender Gesetzentwurf in den Kongreß eingebracht worden ist. Denn sollte eine regelgebundene Geldpolitik wie die Taylor Rule erstmal von Trump als Gesetz unterschrieben worden sein, könnte eine Situation eintreten, in welcher die aus einer solchen Regel folgende Zinspolitik Trumps wachstumspolitischen Ziele behindert, die durch Steuersenkungen, Investitionsprogramme und umweltpolitische Deregulierungen erreicht werden sollen.

Insgesamt ignoriert Donald Trump die Reformbedürftigkeit des fiskalischen und des geldpolitischen Systems der USA und bewirkt durch seine Politik eine weitere Problemverschleppung. Durch Befehle und Anordnungen sind diese reformbedürftigen Systeme auch nicht zu reformieren. Zudem können durch Befehle und Anordnungen weder verschleppte Strukturanpassungen ersetzt noch die steigende Ungleichheit in den USA verringert werden.

Befehle und Anordnungen können zu destruktiver Zerstörung führen und darin ist Donald Trump zweifelsohne meisterhaft. Mit schöpferischer Zerstörung hat das jedoch wenig zu tun. Schöpferische Zerstörung bedeutet, daß Unternehmen und Strukturen zerstört werden, die sich aufgrund von geänderten Marktpreisen, die aus den Präferenzen von Millionen und Milliarden Menschen folgen, nicht mehr rentieren. Schöpferische Zerstörung folgt aus den allgemeinen und abstrakten Regeln des Marktes, nicht aus Befehlen und Anordnungen. Schöpferische Zerstörung ist ein evolutionärer Prozeß.

---

<sup>8</sup> Vgl. DAVID R. HENDERSON; JEFFREY ROGERS HUMMEL: “The Inevitability of U.S. Government Debt Default”, in: *The Independent Review*, Volume 18, Nr. 4, Spring 2014, pp. 527 – 528.

<sup>9</sup> Ebenda, S. 530.



Schöpferische Zerstörung bedeutet die schrittweise, dezentrale Anpassung an geänderte Verhältnisse. Bei aller möglichen Dramatik im Einzelfall ist schöpferische Zerstörung gesamtgesellschaftlich sozial verträglicher, behutsamer und ökonomisch sinnvoller als Befehle und Anordnungen. Schöpferische Zerstörung beruht und folgt den Präferenzen der Individuen und ist deshalb freiheitskonform. Befehle und Anordnungen vergewaltigen die Präferenzen der Individuen und sind deshalb freiheitsfeindlich. Marktwirtschaft, Wettbewerb und liberaler Rechtsstaat ermöglichen die freiheitskonforme Lösung von Problemen und den dezentralen evolutionären Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft.

Der meisterhafte Demaskierer und Zerstörer Donald Trump verhindert jedoch durch seine Verliebtheit in Befehle und Anordnungen genau diese schöpferische Zerstörung. Trump ist gerade aufgrund seiner Verliebtheit in Befehle und Anordnungen nicht die Alternative zu Obama, sondern seine Überbietung. Aus dem staatlichen Politikversagen wird nicht die durchdachte und schlüssige Zurückdrängung des Staates abgeleitet, sondern ein noch viel stärkerer, protektionistischerer, Einzelmaßnahmen autoritär anordnender Staat. Die Staatsfixierung der etablierten und geschmähten Eliten wird von Trump durch seine eigene autoritäre, sich aus grenzenloser Selbstverliebtheit speisende Staatsfixierung (*L'Etat c'est moi*) überboten, die sich in seinen Befehlen und Anordnungen offenbart.

## VI.

Außen-, sicherheits- und handelspolitisch haben Trumps Manie, komplexe Systeme durch Befehle und Anordnungen steuern zu wollen, und sein gesamter Clodius-Pulcher-Politikstil bereits dazu geführt, daß die internationale Machtstellung

der Vereinigten Staaten von Amerika im geopolitischen Vergleich mit China und Russland und selbst im Vergleich mit Europa unterminiert wurde.

Im Atomwaffenkonflikt mit Nordkorea hat China Trumps lautes Ge-Twitter konsequent benutzt, um durch leisen, aber wirksamen Druck einen leisen und für Nordkorea gesichtswahrenden Weg aus der internationalen Isolation aufzuzeigen, welcher auf jeden Fall den geopolitischen Interessen Chinas entsprechen dürfte. Trump wird jetzt gar nicht mehr anders können, als fast jeden zwischen China und Nordkorea vorab im Stillen vereinbarten Kompromiss zuzustimmen und diesen als einen ganz großartigen Deal zwischen Nordkorea und den USA auszugeben. Trump hat durch seine laute und aggressive Vorgehensweise in diesem Konflikt nicht die Handlungsmöglichkeiten und die Machtstellung der USA erweitert, sondern die Machtstellung von China.

Eine ähnliche Konsequenz könnte aus der Aufkündigung des Atomabkommens mit dem Iran folgen. Trump will zwar – und zurecht – die Macht des Irans in der Region und in Syrien begrenzen, dürfte den Iran durch die Aufkündigung des Atomabkommens aber weiter in die Arme von Russland treiben. Zudem unterminiert Trump durch eine Aufkündigung des Atomabkommens mit dem Iran die Machtstellung von Frankreich, Großbritannien und Deutschland und damit die Machtstellung des westlichen Bündnisses, das ohnehin bereits deutliche Risse aufweist. Insgesamt wird dadurch allerdings auch die Machtstellung der Vereinigten Staaten von Amerika unterminiert. Trump ignoriert in seiner omnipotenten Selbstverliebtheit vollständig, daß Bündnispartner ein sehr knappes Gut sind.





Russland konnte durch den Syrienkonflikt seine Macht in der gesamten Region des Nahen- und Mittleren Ostens bereits enorm ausbauen. Trump schwankt tagesformabhängig zwischen vollständigem Truppenabzug aus Syrien, roten Linien und smarten Raketen, die per Twitter angepriesen werden, hin und her. Eine direkte militärische Auseinandersetzung zwischen den USA und Russland im Syrienkonflikt konnte zwar bislang noch vermieden werden. Da sich Trump durch Argumente aber wenig zivilisieren läßt und sich seine getwitterte Lust zu Furor und Krawall selbst im Syrienkonflikt offen Bahn bricht, muß man zukünftig wohl mit allem rechnen. Mit dem gezielten, durchdachten und schlüssigem Aufbau von Gegenmacht hat das Verhalten von Trump jedoch nichts zu tun. Trumps gesamtes Verhalten muß leider als zielloser und nicht geplanter Zerfall von Gegenmachtpotential bezeichnet werden.

Der ziellose und nicht geplante Zerfall von Gegenmachtpotential zeigt sich zudem besonders in Trumps Schutzzoll-Furor und seiner Feindschaft gegen Freihandelsabkommen. Unabhängig davon, daß Trump durch Schutzzölle die ökonomischen Probleme der US-amerikanischen Volkswirtschaft nicht lösen, sondern weiter verschleppen wird, hat Trump durch die Aussetzung der TTIP-Verhandlungen zwischen den USA und Europa und der Nichtunterzeichnung des pazifischen Freihandelsabkommens TPP dem größten geopolitischen Konkurrenten der USA, der Volksrepublik China, geradezu den Weg freigeräumt, um geopolitisch immer weiteren Raum und Gewicht gewinnen zu können. Die Trump'schen Schutzzölle gegen China sind im Vergleich zum Scheitern von TTIP

und TPP für China aushaltbar. TTIP und TPP wären eine wirksame geopolitische Gegenmacht zu China. Die Trump'schen Schutzzölle gegen China sind indes eine zeitweilige Mißlichkeit, die China bereits durch die Ankündigung, den Automobil- und Finanzmarkt für ausländische Investitionen öffnen zu wollen, geschickt gekontert hat. Aufgrund der Parteizellen in den Unternehmen wird die chinesische Regierung voraussichtlich keine staatlichen Kontroll- und Lenkungsmöglichkeiten der Unternehmen verlieren. Trump hat sich durch seine Liebe zu Furor und Krawall und seine Deal-Making-Manie hingegen in eine Situation geführt, in welcher er gar nicht mehr anders kann, als kleinste von China angebotene Kompromisse und scheinbares Entgegenkommen als ganz großartigen Deal zwischen China und USA, zwischen dem großartigen Xi und ihm, zu preisen. Die chinesische Regierung wird Trump dieses Maulheldentum gerne zugestehen.

Ob jedoch die amerikanischen Wähler in ihrer Mehrheit und rechtzeitig vor den Midterm Elections im November 2018 oder spätestens bis zu den nächsten Präsidentenwahlen im November 2020 erkannt haben werden, daß das Trump'sche Deal-Making und sein gesamter Clodius-Pulcher-Politikstil weder die realen Probleme der amerikanischen Volkswirtschaft lösen noch die Machtstellung der USA in der Welt sichern werden, ist vollkommen offen.



## RECHTLICHE HINWEISE

Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen und zum Ausdruck gebrachten Meinungen geben die Einschätzungen des Verfassers zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wieder und können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Angaben zu in die Zukunft gerichteten Aussagen spiegeln die Ansicht und die Zukunftserwartung des Verfassers wider. Die Meinungen und Erwartungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen Dokumenten der Flossbach von Storch AG dargestellt werden. Die Beiträge werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. (Mit diesem Dokument wird kein Angebot zum Verkauf, Kauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren oder sonstigen Titeln unterbreitet). Die enthaltenen Informationen und Einschätzungen stellen keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Eine Haftung für die Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit der gemachten Angaben und Einschätzungen ist ausgeschlossen. **Die historische Entwicklung ist kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Entwicklung.** Sämtliche Urheberrechte und sonstige Rechte, Titel und Ansprüche (einschließlich Copyrights, Marken, Patente und anderer Rechte an geistigem Eigentum sowie sonstiger Rechte) an, für und aus allen Informationen dieser Veröffentlichung unterliegen uneingeschränkt den jeweils gültigen Bestimmungen und den Besitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer. Sie erlangen keine Rechte an dem Inhalt. Das Copyright für veröffentlichte, von der Flossbach von Storch AG selbst erstellte Inhalte bleibt allein bei der Flossbach von Storch AG. Eine Vervielfältigung oder Verwendung solcher Inhalte, ganz oder in Teilen, ist ohne schriftliche Zustimmung der Flossbach von Storch AG nicht gestattet.

**Nachdrucke dieser Veröffentlichung sowie öffentliches Zugänglichmachen – insbesondere durch Aufnahme in fremde Internetauftritte – und Vervielfältigungen auf Datenträger aller Art bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung durch die Flossbach von Storch AG**

© 2018 Flossbach von Storch. Alle Rechte vorbehalten.

## IMPRESSUM

*Herausgeber* Flossbach von Storch AG, Research Institute, Ottoplatz 1, 50679 Köln, Telefon +49. 221. 33 88-291, [research@fvsag.com](mailto:research@fvsag.com); *Vorstand* Dr. Bert Flossbach, Kurt von Storch, Dirk von Velsen; *Umsatzsteuer-ID* DE 200 075 205; *Handelsregister* HRB 30 768 (Amtsgericht Köln); *Zuständige Aufsichtsbehörde* Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Marie-Curie-Straße 24 – 28, 60439 Frankfurt / Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn, [www.bafin.de](http://www.bafin.de); *Autor* Norbert F. Tofall *Redaktionsschluss* 26. April 2018